



Veranstaltungsbericht: 3. Kölner ParkettGespräch

Podiumsdiskussion

Das 3. Kölner ParkettGespräch fand zum zweiten Mal in Form einer Podiumsdiskussion in den Sälen des Renaissance Köln Hotel statt. Herr Frank Meyer, der bekannte TV-Journalist von n-tv, führte Teilnehmer und Gäste mit seiner souverän-fachlichen und zugleich amüsanten Art bestens durch den Abend.

Früh stellte sich heraus, dass alle drei Diskutanten in einem wesentlichen Punkt übereinstimmen: Wir stecken mitten in einer systemischen Krise, die sich an der Subprime-Blase und dem US-Immobilienmarkt entzündet hat, die aber ihre tiefere Ursache in einer allgemeinen und globalen Überschuldungskrise findet.

Herr Müller sieht in der aktuellen Situation den Endpunkt einer vorhersehbaren Entwicklung, die durch die gängigen Rettungspakete diesseits und jenseits des Atlantiks nur abgemildert, nicht aber gelöst werden können. Vor allem seien sie nur zur Rettung der Banken konzipiert, die Realwirtschaft würde von ihnen nicht betroffen. Er stellte sogar die "ketzerische" Vermutung auf, dass selbst unter den Banken nur die Big Player die eigentlichen Adressaten der Hilfspakete wären. So könnten die Finanzhäuser wie z.B. Goldman Sachs die notwendige Kapitalausstattung erhalten, um "unten billig



Podiumsrunde (v.l.n.r.):

Dirk Müller, Achim Stranz, Frank Meyer, Thorsten Schulte

einzusammeln", wenn in naher Zukunft die Aktienkurse ihren Tiefpunkt erreicht hätten. Das System an sich wäre bereits aufgegeben worden.

Dass der Sinn der Pakete vor allem in der Rettung der Geschäftsbanken besteht, konstatierte auch Herr Stranz. Er unterstrich aber sowohl ihre Angemessenheit als auch die Möglichkeit ihrer finanziellen Realisierung durch den amerikanischen Staat. Nur über die Folgen müsse man sich bewusst sein: Eine Unmenge an neuen Dollarnoten, die - ohne jegliche Deckung durch Sachgüter oder ein entsprechendes Wirtschaftswachstum - zu einer galoppierenden Inflation führen muss. Das Vertrauen in die Papierwährung werde weiter unterminiert.

Auch Herr Schulte betonte die Schwere der Krise. In Bezug auf den Immobilienmarkt in den USA benutzte er sogar das Wort der Jahrhundertkrise. Eine Korrektur des Ratio zwischen amerikanischem BIP und Immobilienwerten sei dringend notwendig, d.h. ein weitere Abwertung der Hauspreise stehe noch aus. Dabei näherte sich Herr Schulte durchaus der Position von Herrn Müller an, was die Involvierung des US-Finanz-Establishments anbelangt. Fed-Chef Bernanke habe seines Erachtens die Immobilienblase bewusst platzen lassen, nicht zuletzt um dem Establishment preiswerte



Die Aufmerksamkeit der Gäste war den Rednern sicher.

Assets zu eröffnen. Der Deflationsschock durch den Immobilienmarkteinbruch soll nun durch immer weitere Zinssenkungen, vermutlich auch durch staatliche Konjunkturprogramme ausgeglichen werden. Nur führe dies langfristig zum Staatsbankrott der USA, später wohl auch von Großbritannien.

Noch in einem weiteren Punkt ergaben sich durchaus Übereinstimmungen in der Analyse von Herrn Müller und Herrn Schulte, und zwar im Punkt der Globalisierung und ihrer Folgen für uns in Deutschland. Die derzeitige Krise und insbesondere die Verschuldung der westlichen Volkswirtschaften verschärfen noch die negativen Auswirkungen für Europa. Der Gewinner der nächsten Jahre sei eindeutig Asien, speziell China. Um uns gegen diesen kontinuierlichen Prozess des Wohlstandstransfers zu stemmen, schreckte "Mr. Dax" auch nicht vor dem bisherigen Unwort "Protektionismus" zurück. Sicherlich nicht ohne Berechtigung mahnte er an, dass Freihandel nur zwischen Partnern bestehen soll, die nach den gleichen Regeln spielen. China aber wirtschaftete unter einem sozialen, administrativen und ökologischen Rahmen, den wir nicht akzeptieren dürfen. Es sei denn, wir verzichten auf unsere Werte. Ohne Einführung von Schutzzöllen, d.h. in einem vollständig liberalisierten und enthemmten Welthandel, würden wir jedoch mit Ländern wie China nicht konkurrieren können.

Auch wenn es hinsichtlich des Slogans "Deutschland ist Exportweltmeister" zu einer heftigen Kontroverse kam, so stimmte Herr Schulte doch in dem Punkt wirtschaftlicher Schutzmaßnahmen nach außen mit Herrn Müller überein. Er konkretisierte diesen Punkt,



Frank Meyer

TV-Journalist und Moderator des 3.Kölner ParkettGesprächs

indem er der Schaffung einer Freihandelszone USA-Europa in Abgrenzung zu Asien das Wort redete. Mit der Forderung nach einer "Festung Europa" sprach er sich eindeutig für den Protektionismus aus. Allerdings wies Herr Schulte auch darauf hin, dass innerhalb Europas die Dissonanzen zunehmen werden. Staaten wie die sog. PIGS (Portugal, Italien, Griechenland, Spanien) haben in den letzten Jahrzehnten deutlich über ihre Verhältnisse gelebt und enorme Schuldenberge aufgehäuft. Dies wird den Druck auf den Euro erhöhen. Populistische Forderungen nach einem Austritt aus der Eurozone könnten lauter werden. Was angesichts unserer exportorientierten Wirtschaft aber nur ein Eigentor wäre. Selbst die ehemalige Weltfinanzmacht UK, deren BIP zu 25% vom jetzt taumelnden Finanzmarkt erwirtschaftet wird, gehe stramm auf den Staatsbankrott zu. Die "Festung Europa" droht daher zu implodieren!

Dass wir in Zeiten des Wandels stehen, ist für Herr Stranz evident. Klipp und klar machte er dem Publikum deutlich, der Wohlstandstransfer von den sog. entwickelten in die bisher unterentwickelten Länder sei keine Prognose, sondern seit Jahren Fakt. Der Lebensstandard würde sich weltweit assimilieren, d.h. für uns nach unten! Wohlstandsverlust und sozialer Abstieg drohe vielen Deutschen. Nüchtern zog er Parallelen zum Lebensstandard der 1960er Jahre. Allerdings betonte Herr Stranz, dass wir in Deutschland in Relation zu anderen europäischen Staaten immer noch besser aufgestellt seien. Er rekurrierte auf Großbritannien, das unter der Thatcher-Ära seine Industrie drastisch abgebaut habe, zu Gunsten eines aufgeblähten Finanzsektors, der nun die Gesamtwirtschaft in den Abgrund reißt. Deutschland dagegen habe weiterhin



Achim Stranz
CIO der AXA Investment Managers Deutschland

eine industrielle Basis. Falls sich die diversen Blasen an den Finanzmärkten ausgetobt hätten, könnten wir am ehesten wieder zu einer Wirtschaftsform zurückfinden, die auf der Produktion von Sachgütern - und nicht von Geld oder Finanzinstrumenten - basiert.

Noch aber leben wir in einem System, dass von riesigen Schuldenbergen bestimmt ist, die vor allem durch die USA durch das Mittel der Inflationierung abgebaut werden soll. Herr Stranz räumte dabei dieser Methode noch eine gewisse prozentuale Erfolgsmöglichkeit ein. Natürlich zu Lasten des Dollars, der das "Herausinflationieren" durch den amerikanischen Staat nicht überleben dürfte. Herr Müller hingegen verfocht eine rigorosere Haltung. Für ihn können die Überschuldungskrise und unsere Wirtschaftsordnung, die mit dem Zinseszins einen immanenten Strukturfehler aufweist, nur zu einem völligen Zusammenbruch und einem "Resetting" führen. Ein Währungsschnitt sei unvermeidlich. Da den Bankern die echte Inflation (d.h. nicht der Euphemismus der fiktiven Warenkorbrechnung, sondern die Differenz aus exorbitantem Geldmengenwachstum minus Wirtschaftswachstum) stets bewusst war, relativiert sich ihre "Renditejagd" auf eine dementsprechend notwendige Realverzinsung des eingesetzten Kapitals. Nur dass die Suche nach Renditen von bis zu 20% selbst den Sparkässler in komplizierte Subprime-Produkte getrieben hat. Und insgesamt den Finanzsektor zur Entfaltung einer Blase nach der anderen. So dass jetzt nur noch die kathartische Wirkung eines "heilenden Gewitters" an den Märkten laut Herrn Schulte helfen kann. Allerdings kann seiner Meinung nach diese Befreiung nicht einfach durch Schuldenstreichung geschehen. Der Hinweis, dass jedem Schuldner ein Gläubiger



Dirk Müller
Frankfurter Börsenmakler, bekannt als "Mr. Dax"

gegenübersteht, sollte Warnung genug sein. Gerade im Anleihemarkt, in dem 52% aller Schuldtitel von Banken begeben wurden, sind Gläubiger wie Renten- und Krankenversicherer sowie Privatinvestoren vertreten. Eine Schuldenstreichung würde den sozialen Niedergang von Millionen bedeuten!

Was aber gaben die Gesprächsteilnehmer angesichts des von ihnen beschriebenen Szenariums den Gästen als Rat für den Privatanleger mit auf den Weg?

Herr Müller ging dabei auf den starken Rückgang der Edelmetalle ein, der in den letzten Wochen zu verzeichnen war. Er schrieb dieses eigentlich "paradoxe" Phänomen - Kursrückgang bei steigender Nachfrage - dem Verhalten der Big Player im Markt zu. Ihre Intention bestehe eindeutig darin, die physischen Bestände aus den schwachen Händen zu vertreiben. Langfristig werden die Edelmetall-Preise mit hoher Wahrscheinlichkeit steigen! Herr Müller ging sogar so weit, von staatlicher Manipulation zu sprechen. Die Kurse würden künstlich gedrückt, um Bestände massiv zu einem niedrigen Preis aufzubauen und sich so für einen Switch zu wappnen.

Herr Stranz setzt entschieden auf hard assets. Der Anleger solle sich auf hohe Inflationsraten gefasst machen. Devisen und Schuldverschreibungen, überhaupt alles in Papierform, wären jetzt genau das Falsche. Aktien seien mit Vorsicht zu genießen. Bei allem müsse man fragen, was an Sachwert dahinter stecke. Natürlich seien Gold und



Thorsten Schulte
Chefredakteur des Silberjungen,
Mitglied des Anlageausschusses der Deutsche Lindpark AG

Silber vorzügliche Mittel, um der unweigerlichen Inflationierung zu begegnen.

Herr Schulte rief dazu auf, die jetzigen Edelmetallpreise unbedingt zu nutzen! Auch er sprach von klaren Manipulationen, die aber nicht auf Dauer erfolgreich sein könnten. Nicht zufällig hält JP Morgan 75% aller Goldderivate. Die Entkopplung des physischen Goldmarktes vom Zertifikatemarkt sei die Ursache für die jüngsten Kursverluste, d.h. den hervorragenden Einstiegspreis. Die Goldkapitalisierung beträgt heute nur 2% des globalen Wirtschaftsproduktes, ein historisch einmaliger Wert. Aufgrund zahlreicher positiver Indikatoren seien für ihn Gold und Silber wesentliche Investments. Während die "Geldillusion" des Papiers zunehmend zerstört wird, das Vertrauen in das Papiergeld schließlich nach Ende der Krise "tot" sein werde, muss die allgemeine Vertrauenskrise den Assetklassen Gold und Silber zugute kommen. Beide werden ihre traditionelle "Ankerfunktion" wahrnehmen. Seine klare Kaufempfehlung für Edelmetalle basiert jedoch auch auf einer Analyse der Angebotsseite. Bei derzeitigen Förderpreisen von 11-12\$ pro Unze Silber werden in naher Zukunft viele Minen unrentabel und müssen schließen. Das Angebot wird sich daher notwendigerweise verknapfen. Zusätzlich zu Gold und Silber (mit einer klaren Empfehlung für eine Übergewichtung des weißen Metalls) propagiert Herr Schulte auch eine Beimischung von kurzfristigen deutschen Staatsanleihen sowie eines gewissen Cash-Bestandes, um sich gegen beide möglichen Szenarien, Deflation und Inflation, "wetterfest" zu machen.



Mit Fakten und Statistiken bestens ausgerüstet

Fazit

Trotz aller Divergenzen in den Einzelfragen und den Kontroversen, die sich daraus zwischen den Diskutanten ergaben, dürften die meisten Anwesenden eher vom Konsens unter ihnen überrascht - vielleicht treffender "erschreckt" - gewesen sein: Die heutige Krise wird kein gutes Ende nehmen. Alle Maßnahmen, die von Regierungen und Banken derzeit auf den Weg gebracht werden, können die immanenten Systemfehler nicht beheben, bestenfalls schieben sie den Zusammenbruch etwas auf. Das Platzen der Subprime-Blase mit ihren Folgen für den Finanzsektor ist nur Phänomen und Katalysator einer profunderen Krise, welche die Grundpfeiler unserer Wirtschaftsordnung ins Wanken bringt. Die Jahrzehnte der massiven Verschuldung haben letztlich zu einem allgemeinen Vertrauensverlust geführt, sowohl der Wirtschaftssubjekte in das Gesamtsystem und untereinander als auch in das Schmiermittel des Systems, das Papiergeld.

Das Publikum war vermutlich überrascht, dass die drei Experten mit ihrem unterschiedlichen beruflichen Background, viele Gemeinsamkeiten aufwiesen, was ihre



Entspannt in der Haltung, kontrovers in der Sache

Analyse der Situation betrifft. Deutliche Divergenzen bestanden sicherlich in den Lösungswegen und ultimativen Szenarien, was die Krise unseres Wirtschaftssystems angeht. Was aber das Publikum sicherlich nicht überhört hat, waren ihre Aussagen bezüglich der privaten Absicherung des Anlegers. Das Schlüsselwort "Edelmetalle" kam unisono von allen Lippen, und zwar stets mit dem Beisatz, "aber unbedingt in physischer Form!". Eine Formel, die alle drei Diskutanten nach eigener Aussage selbst beherzigt haben.

Fragen aus dem Publikum

Um die Attraktivität der ParkettGespräche weiter zu steigern, haben wir bei dieser Veranstaltung erstmals auf den Faktor "Interkommunikation" gesetzt. Die Zuschauer konnten direkte Fragen an die Fachleute stellen. Dank des regen Zuspruchs aus dem Auditorium und der hohen Qualität der Fragestellungen entsponn sich bereits hier ein lebhafter Austausch zwischen Rednern und Gästen, der auch zeigte, dass Kompetenz nicht allein auf dem Podium vertreten war!



Frank Meyer nimmt Fragen aus dem Auditorium auf,

- *In der Vergangenheit ging immer erst ein Krieg einer Währungsreform voraus. Gilt das auch heute?*

Müller:

Nein, die Inflationierung, besonders in den USA, wird von allein zu der Notwendigkeit eines Währungsschnittes führen.

Schulte:

Das genaue Datum für das Ende der Papierwährungen ist nicht vorhersehbar, aber es könnte ein nahes Ende sein.

- *Wird der Derivate-Markt aufgrund des Abschwungs anderer Asset-Klassen noch weiter aufgebläht?*

Stranz:

Der Exzess im Derivate-Geschäft ist eine irrationale Übertreibung und wird vorbeigehen.

Schulte:

Die Derivate werden die letzte Blase vor dem Knall sein.

- *Was ist von der jüngsten Dollar-Aufwertung zu halten?*

Schulte:

Der Dollar ist eine hochkranke Währung. Die jüngste Aufwertung kann nur kurzfristig sein.



die von den Rednern in aller Offenheit und präzise beantwortet wurden.



- *Wann sollte der Switch von kurzfristigen Staatsanleihen in Realwerte erfolgen?*

Müller:

Das Zeitfenster wird sehr eng sein. Daher sollte man immer einen Cash-Bestand haben, um zeitgerecht in Assets wechseln zu können.

Schulte:

Bei Edelmetall-Aktien gilt es, nur die "Rosinen" aufzupicken.

- *Kann es zu einem staatlichen Gold- oder Silberverbot kommen?*

Schulte:

Allein aufgrund der industriellen Nachfrage nach Silber ist ein Silberverbot nicht praktikabel. Aber selbst bei einem Verbot gäbe es keine Enteignung.

Stranz:

Auch wenn Grundgesetz und Rohstoffbewirtschaftungsgesetz der Regierung prinzipiell die Möglichkeit eines Verbotes einräumen, ist ein Verbot nur schwer vorstellbar.



Nach der geistigen, die "kölsche" Kost!

Müller:

Dass man Silber und Gold Privatleuten verbietet, ist äußerst unwahrscheinlich. Die Durchsetzung wäre praktisch unmöglich.

Büfett und TischGespräche

Wir wollen uns an dieser Stelle auch beim Ausrichter der Veranstaltung, dem Renaissance Köln Hotel, für einen rundum gelungenen Abend bedanken. Der gastronomische und logistische Service war wieder einmal vorzüglich und trug ganz erheblich zum Erfolg des Events bei.

Denn nach der kulinarischen Stärkung nahmen die ParkettGespräche ihren Fortgang, nun zwischen Gästen, Veranstaltern und den Diskutanten. Dabei nutzten viele Gäste die Möglichkeit, mit den Fachleuten von Angesicht zu Angesicht zu sprechen. Die Bereitwilligkeit unserer prominenten Teilnehmer Rede und Antwort zu stehen, wurde von allen äußerst positiv aufgenommen. Im persönlichen Kontakt wurden eigene Fragen und spezielle Themen weiter vertieft und manche der TischGespräche verliefen noch bis spät in den Abend!

Feedback

Bereits am Tag nach der Veranstaltung trafen bei uns Kommentare von Gästen des 3. Kölner ParkettGesprächs in unserem Gästebuch ein. Wir stellen hier ein Feedback von Frau Kühns ein, und zwar nicht nur, weil es positiv ist (das natürlich auch...), sondern vor allem, weil es sich unseres Erachtens eingehend mit dem Charakter der Veranstaltung auseinandersetzt und in sehr eloquenter Form genau das ausdrückt, was viele unserer Gäste mittels Ihrer Kommentare beschrieben haben und was das Ziel der



Die Podiumsdiskussion regte zu intensiven Erörterungen an.

ParkettGespräche sein soll:

"Ich habe das 3. Kölner Parkettgespräch zum ersten Mal besucht und bin sehr begeistert von dieser nicht nur informativen, sondern auch unterhaltsamen Veranstaltung! Als Laie, der (die) sich erst seit gut zwei Jahren mit den Themen Finanzmarkt und (Edelmetall-)Investments beschäftigt, fühlte ich mich dort dennoch gut aufgehoben und nicht überfordert. Die drei Herren der Diskussionsrunde fanden eine gute Balance zwischen Fachsimpeln, persönlichen Statements und Infotainment und das alles in sehr lockerer und toleranter Atmosphäre. Herr Meyer als Moderator gab der Diskussion in sympathischer Weise notwendige Richtungskorrekturen. Die Herren haben mich durch ihr integriertes Auftreten und ihre glaubwürdige Informationsarbeit in meinen Ansichten gestärkt. Von mir aus hätte es nach einer Pause nochmal zwei Stunden weitergehen können. Nicht zuletzt möchte ich den Veranstalter beglückwünschen, der diesen Abend so selbstlos ermöglicht hat: anstatt Eintritt eine Spende an die Uni-Kinderklinik erbat und dann noch zum kölschen Buffet einlud. Ich glaube nicht, dass das heutzutage noch oft anzutreffen ist. Also: ein sehr gelungener Abend, schönen Dank und weiter so!" -
Frau Kühns aus Münstereifel.

Bitte teilen auch Sie uns Ihre Eindrücke vom 3. Kölner Parkettgespräch mittels unseres [Gästebuches](#) mit!

Helfen Sie uns, das Format der Veranstaltungsserie zu optimieren, um den Themen und den Rednern gerecht werden zu können. Nichts könnte dazu besser beitragen als Anregungen und Feedback aus dem Auditorium!

